

— Die Verständigungskommission wegen Reorganisation des Verbandes wird bis Oktober alle Arbeiten fertiggestellt haben, worauf ein außerordentlicher Delegiertentag einberufen werden muß. — Der von Professor Martin Spahn-Strasbourg ausgearbeitete Plan für die Gründung eines Reichszeitungsmuseums soll vom Verbands nachdrücklich unterstützt werden. — Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Eisenach gewählt. Der Vorort bleibt bis zum außerordentlichen Delegiertentag München.

### Personalnachrichten.

\* **Dr. Hermann Dungs** †. — Aus der Schweiz kommt die Trauerkunde vom unerwarteten Ableben des Geheimen Oberregierungsrats Dr. Dungs. Als vortragender Rat im Reichsjustizamt in Berlin hatte er insbesondere sich mit der Regelung des Urheberrechts auf den verschiedenen Gebieten geistiger Tätigkeit zu befassen. Er war ein vorzüglicher Jurist und ein gründlicher Kenner des vielverzweigten und schwer zu beherrschenden Rechtsgebiets, dessen Pflege ihm oblag. Bei dieser Aufgabe ist er viel mit dem Buch- und Kunsthandel in Berührung gekommen und hat sich durch seine tüchtige, gerecht ausgleichende und von scharfem Verstande geleitete Arbeit viel Dank um ihn verdient. Sein Andenken wird bei den Angehörigen des deutschen Buch- und Kunsthandels in Ehren gepflegt werden.

Über seinen Tod, der durch Absturz erfolgt ist, liegt folgende Nachricht vom 26. Juni aus Zinal (Schweiz) vor: »Der Geheime Oberregierungsrat Dungs vom Reichsjustizamt in Berlin war am 23. d. M. morgens um sieben Uhr zu einem Waldspaziergange aufgebrochen, auf dem er an eine gefährliche Stelle, den sogenannten Jägersteig, kam, wo man durch einen Sprung auf die andere Seite der Schlucht gelangen kann. Geheimrat Dungs stürzte 200 Meter tief ab. Eine Rettungskolonnie bestehend aus Bergführern, Hotelangestellten und Touristen, fand die Leiche, die unter großen Schwierigkeiten geborgen wurde. Die Beerdigung findet heute in Bissone statt.«

Der Deutsche Reichsanzeiger vom 25. Juni widmet dem verstorbenen Reichsbeamten folgenden Nachruf:

»Das Reichsjustizamt hat durch den jähen Tod eines seiner ältesten Mitglieder, des Geheimen Oberregierungsrats Dr. Hermann Dungs, einen schweren Verlust erlitten. Dr. Dungs, der seit Mitte dieses Monats auf Urlaub in Zinal in der Schweiz weilte, ist dort am 23. d. M. bei einer Bergwanderung abgestürzt. Nähere Nachrichten darüber, wie das Unglück sich zutrug, liegen noch nicht vor (s. oben. Red.). Am 5. Oktober 1855 zu Berlin geboren, wurde Dungs am 8. September 1875, noch nicht zwanzigjährig, für den preussischen Justizdienst eidlich verpflichtet, 1880 zum Gerichtsassessor ernannt und nach mehrjähriger Tätigkeit als Hilfsrichter bei dem Landgericht II Berlin, 1886 als Amtsrichter in Oranienburg angestellt. Aus dieser Stellung wurde er 1888 in das Reichsjustizamt berufen, dem er seitdem, zunächst als Hilfsarbeiter und seit 1892 als vortragender Rat, angehört hat. Seit 1904 war er nebenamtlich auch als Mitglied des Disziplinarhofs für die Schutzgebiete tätig. Ein scharfer Verstand und umfassende Rechtskenntnisse, verbunden mit hingebendem Fleiße, befähigten ihn, auf den verschiedensten Rechtsgebieten eine erfolgreiche Tätigkeit zu entwickeln. Er hatte im Reichsjustizamt namentlich die Angelegenheiten des Urheberrechts und des internationalen Privatrechts zu bearbeiten und war demzufolge mitberufen, das Deutsche Reich auf den verschiedenen Konferenzen zu vertreten, die während der letzten Jahrzehnte zur Fortbildung des internationalen Rechts auf jenen Gebieten stattfanden. In dem ausgedehnten Bereiche seines Arbeitsfeldes, auf dem er sich auch literarisch betätigte, hat er Hervorragendes geleistet. Dem geistvollen, lebenswürdigen und in der Lauterkeit seines Charakters innerlich anspruchlosen Kollegen ist im Reichsjustizamt dauernd ein ehrendes Andenken gesichert.«

\* **Thekla von Gumpert**. — Frau Thekla von Schober, als sehr beliebte Jugendschriftstellerin unter ihrem Mädchennamen Thekla von Gumpert weit bekannt und geachtet, kam am 28. Juni 1810 in Kalisch zur Welt. Der heutige 28. Juni 1910 bringt demnach die hundertste Wiederkehr ihres Geburtstag. Ihre Bücher waren lange Jahrzehnte die beliebteste Mädchen-

lektüre und sind dem Buchhändler bestens bekannt; es bedarf hier nur der Erinnerung an die zahlreichen Jahrgänge ihres »Töchteralbum« und »Herzblättchens Zeitvertreib«. Ersteres erschien 1854, letzteres 1855 zum erstenmal. Im Herbst 1909 erschien der 55. Band des »Töchteralbum« und der 54. Band von »Herzblättchens Zeitvertreib«, beide von Frau Berta Wegner-Zell herausgegeben. — Thekla von Gumpert war die Tochter eines Regierungs-Medizinalrates, siedelte jung nach der Provinzstadt Posen über, wohin der Vater an die Spitze des Medizinalkollegiums berufen wurde. Der damalige Oberpräsident von Posen, v. Zerbini di Sposetti, war ein naher Verwandter der Familie. Zum Statthalter der neuen preussischen, vom ehemaligen Königreich Polen erworbenen Provinz war der polnische Fürst Anton Radziwill, Gemahl der Prinzessin Luise von Preußen, erwählt worden, und von den beiden Töchtern des fürstlichen Paares ist die ältere, Prinzessin Elisa, als Jugendfreundin Kaiser Wilhelms viel genannt worden. Die jüngere, Prinzessin Wanda, war von den ersten Kindesjahren an die unzertrennliche Freundin Thekla von Gumperts. Als Fürst Radziwill im Jahre 1830 nach Berlin übersiedelte und das Schloß seiner Gemahlin in der Wilhelmstraße (das spätere Reichskanzlerpalais) bezog, begleitete Thekla die Freundin dorthin und übernahm nach deren Vermählung mit dem Fürsten Adam Czartoryski die Erziehung der Kinder. Alle Mitglieder der königlichen Familie verkehrten in jenem Hause, und Thekla von Gumpert kam dadurch in tägliche Berührung mit den Hofkreisen. Zu ihrem späteren Werk: »Unter fünf Königen und drei Kaisern« hat sie hier jedenfalls ausgiebige Studien machen können. 1856 heiratete sie den auch als Dichter bekannten Legationsrat Franz von Schober. 1882 verwitwet, übersiedelte sie nach Dresden. Dort ist sie, 87 Jahre alt, am 1. April 1897 gestorben.

### Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

### Bemerkungen

zu dem

»Offenen Brief an die Herren Verleger«

im Börsenblatt Nr. 129

und zu den Inseraten des Herrn Wilhelm Scholz

im Börsenblatt Nr. 132.

Die Mutter des Herrn W. Scholz war in meiner Familie Kinderfrau, und ich habe auf deren Bitten Herrn Scholz in den Jahren 1907–10 ca. 20 000 M für sein hier begründetes Geschäft leihweise ohne jegliches Gegeninteresse geliehen. Außerdem hat Herr Scholz die ganzen Ersparnisse seiner alten Mutter in Höhe von 1400 M ins Geschäft gesteckt.

Am 15. März d. J. mußte ich den Betrieb des Geschäfts übernehmen, um noch etwas von meinem Gelde zu retten, nachdem Herr Scholz mich durch falsche Berichte fast ein Jahr lang hingehalten und über den wirklichen Zustand des Geschäfts getäuscht hatte.

Die Behauptung des Herrn Scholz, daß die Fakturen und Abschlußzettel hier geblieben seien, beruht auf Unwahrheit. Ich habe nicht ein einziges Geschäftsbuch von ihm in Händen, auch keine Fakturen, ich kann deshalb auch nicht mit den Verlegern abrechnen. Ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich das Kommissionsgut nicht mit übernommen habe.

Es befinden sich hier 50 Pakete mit D.-M.-Remittenden, die ich in diesen Tagen durch meinen Kommissionär Herrn Max Busch in Leipzig verteilen lassen werde. Ich bitte nun die Herren Verleger, mir einen Auszug über die Disponenden 1910 zuzustellen, damit ich prüfen kann, was davon noch am Lager ist. Wo dies gewünscht wird, kann sofortige Rücksendung erfolgen.

Zweck dieser Zeilen ist, mein von Herrn Scholz falsch dargestelltes Vorgehen in den Augen der Herren Verleger zu rechtfertigen und weitere Unannehmlichkeiten der Herren Verleger unmöglich zu machen.

Werdohl, den 25. Juni 1910.

M. Bischof,  
Bauunternehmer.

Geschäft: in Dortmund, Rheinische Str. 52.